

PLN 59. – Für die 1364 von Kasimir d. Gr. gegründete Univ. Krakau, die erst um 1400 ihre Tätigkeit aufnahm, liegt seit 2004 die Edition der Matrikel bis 1508 vor (vgl. DA 61, 426f.). Hierauf und auf weitere ältere Quelleneditionen gestützt, zeichnet B. ein auf zahlreichen statistischen Sonden basierendes sozialgeschichtliches Profil des ersten Jahrhunderts der Universitätsgeschichte. Der Darstellung zugrunde liegen die Namen von mehr als 21 000 immatrikulierten Studenten; die Zahl der anfänglichen Neuaufnahmen von etwa 200 Studenten im Jahr wuchs zu Beginn des 16. Jh. auf etwa 330. Diese können im wesentlichen sechs – nicht ganz kohärent gebildeten – Herkunftsregionen zugeordnet werden. Aus dem Königreich Polen stammte mehr als die Hälfte der Studenten, wobei wiederum die überwiegende Mehrheit kleinpolnischer Herkunft war. Die andere Hälfte der Immatrikulierten kann Regionen außerhalb Polens zugeordnet werden, und zwar dem Königreich Ungarn, Schlesien, Böhmen und Mähren, Preußen und Deutschland, wobei die bloße Differenzierung in Ost- und Süddeutschland nicht zufriedenstellt (so weist er selbst, S. 87 und 94 auf Besonderheiten der Lausitzen hin). Geringere Bedeutung haben Litauen, Pommern, die Neumark und das Lebusener Land. Dabei kann freilich die Entwicklung von einem Studienort mit vorrangig kleinräumiger Attraktivität für das Gebiet Polens, Oberschlesiens und der östlichen Slowakei zu einem Bildungszentrum auch für die mittlere Slowakei, Niederschlesien und den Ordensstaat nach der Mitte des 15. Jh. beobachtet werden. Hinsichtlich der sozialen Herkunft der aus Polen stammenden Studenten unterscheidet B. städtische und dörfliche Herkunft und versucht Stadtbewohner und Adelige zu identifizieren, wobei er einen Adelsanteil von 30–40 % der Studenten aus dem Königreich Polen errechnet. Der Anteil der Studienabschlüsse (Bakkalaureat, Magister) an der Artistenfakultät war mit etwa 10–20 % der Immatrikulierten relativ gering; die Studiendauer betrug bis zum Bakkalaureat in den meisten Fällen zwei bis drei Jahre. Weitere Aspekte betreffen die Unterbringung der Studenten in der Stadt (in Bürgerhäusern und bei Pfarrschulen und Hospitälern, erst im zweiten Drittel des 15. Jh. wächst die Bedeutung der Bursen), die Kleidung und die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die Bücher, die Studienkosten und -finanzierung sowie die studentische Gesellschaft in der Stadt. Von Interesse sind vier Bücherverzeichnisse von Studenten aus der Mitte des 15. Jh. und aus den 80er Jahren, bei deren Analyse der Vf. eine geringe Ausprägung individueller Studieninteressen konstatiert. Wünschenswert wäre die Ermittlung weiterer Studienorte von Krakauer Studenten gewesen, die einerseits zeigen würde, in welchem Maß Krakau in das abendländische Universitätswesen eingebunden oder auf regionale Ausbildungsbedürfnisse ausgerichtet war, und andererseits die Stellung Krakaus in ostmitteleuropäischen Studienitineraria erhellte. Das statistische Material wird in 27 tabellarischen Anhängen sowie 22 Tabellen und 52 Graphiken im Text ausgebreitet. Die benutzte Literatur endet etwa 2005; die außerpolnische Forschung (etwa Peter Moraw, Rainer Ch. Schwinges) ist unzureichend berücksichtigt. Norbert Kersken

Thomas LANG / Julia SOBOTTA, Coburger Universitätsbesuche im Mittelalter (Schriftenreihe der Historischen Gesellschaft Coburg e.V. 23) Coburg 2009, Historische Gesellschaft Coburg, 91 S., Abb., Tab., Karten, ISBN 3-9810350-5-4, EUR 12,90. – Das 600-jährige Jubiläum der Univ. Leipzig bil-